

erlischt ihr Name wie ihr Dasein in einem unglücklichen Kriege mit den Gothen nach Attilas Tode 1).

Nun zu den Jazygen. Heutzutage lebt in Ungarn, zwischen Theiss und Donau, auf einem Raume von etwa 18 Quadratmeilen ein magyarisch redender Volkszweig, der allgemein den Namen Jazygen führt. Er spricht seit Alters schon magyarisch und theilt die Eigenthümlichkeiten des magyarischen Volkes. Vor dem Jahre 1681 heisst er auf dem ungarischen Landtage wie in den Gesetzen Philistaeer 2) oder Jassonen. Nur der letztere Name entspricht der magyarischen Benennung, unter welcher sich dieses Völkchen selbst kennt: Jász, plur. Jászok. Die besonnensten ungarischen Geschichtsforscher wie Pray, Kaprinai, Peter Horváth haben darum erklärt, der moderne, namentlich in der Sprache der Legislation erst seit 1790 gebrauchte Name Jazyger komme den Jazygen nicht mit Recht zu und er sei nur eine neue gelehrte Übertragung, welche einzig durch die genug unvollkommene Ähnlichkeit der Worte Jassones und Jazyges veranlasst worden sei. Es ist dieselbe gelehrte Wiedertaufe, welche man vornahm, als man nicht nur Ungarn Pannonia, sondern auch die Magyaren Pannonier nannte, eine Umnennung, die übrigens dem Mittelalter so überaus geläufig war. Dieses nannte ja Avaren und Magyaren Hunnen, die Vandalen Sarmaten, die Franken Gallier, die Serben Triballer. Und wie viele Völker sind im Verlaufe der Jahrhunderte Scythen genannt worden. Bei diesen magyarischen Jazygen lässt es sich glücklicherweise auch verfolgen, wie die Gelehrten zuerst diese Namensneuerung ausklügeln, wie sie dann um sich greift, allgemeineres Ansehen und schliesslich amtliche Geltung erlangt.

Trotz der gänzlichen Verschiedenheit der zwei Völker ist man dennoch daran geschritten, sie zu einer unauflöslichen Einheit zu verbinden. Die Phantasie vermag oft Unglaubliches; und es ist gut zuweilen daran zu erinnern. So verleiht ein kühner Kopf der Weltgeschichte zuweilen eine neue Form. Der neue Physiker und Experimentator streicht an der tönenden Platte und der ganze welthistorische Völkersand gruppirt sich in überraschender Weise zu neuen Völkerfiguren. So erging es dem ohne Zweifel sehr gelehrten Stephan

1) Jornandes, *Get.* c. 55. Pauly, *Realencycl.* IV, 1, 38 Jazyges v. Baumstark.

2) Philistaei scheint verderbt zu sein aus balistarii, der Name taucht erst im 15. Jahrhundert auf zuerst mit dem begleitenden und erklärenden Zusatz Comani. Vgl. Schlötzer, *Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen*, S. 205.